

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1907**

119 (25.5.1907) Erstes Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

**Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.** —  
Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg.,  
vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich  
60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger  
ins Haus gebracht 2.22 vierteljährlich.  
**Redaktion und Expedition:**  
Kaiserstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 3144.  
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.  
**Inserate:** die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Sozial-Inserate  
billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von In-  
seraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. — Größere Inserate müssen  
tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden  
der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 119. **Erstes Blatt.** Karlsruhe, Samstag den 25. Mai 1907. 27. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt mit dem Unterhaltungsblatt 3 Blätter mit zusammen 10 Seiten.

## Die badische Fabrikinspektion im Jahre 1906.

III.  
Ein interessantes Kapitel im Bericht der Fabrikinspektion bildet bereits dasjenige über die jugendlichen Arbeiter. Die Zahl derselben hat auch im Berichtsjahre wieder zugenommen. Es sind deren 140 gegen 17 794 im Jahre 1905 beschäftigt gewesen. Zugewonnen hat die Zahl der Betriebe, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, um 1 Proz. abgenommen. Von den jugendlichen Arbeitern waren insgesamt 420 unter 14 Jahre, 11, davon 833 weibliche und 87 männliche Arbeiter. Die Zahl der zwischen 14 und 16 Jahre alten jugendlichen Arbeitskräfte betrug 720 (8650 männliche und 8870 weibliche).

Am stärksten sind die jugendlichen Arbeiter in der Zigarrenindustrie (4313, davon 2918 weibliche) beschäftigt. Auch die Metall- und Textilindustrie arbeitet noch sehr stark mit jugendlichen Arbeitern, doch ist in der Textilindustrie ein Rückgang gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen, was hauptsächlich auf die zu geringen Löhne zurückzuführen ist.

Die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der jugendlichen Arbeiter läßt vielfach zu wünschen übrig. Im ganzen wurden in 174 Anlagen seitens der Fabrikinspektion Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Vorschriften entdekt, in 39 Fällen erfolgte Verurteilung. Am stärksten sind darunter die Wäckerereien, Konditoreien und die Kleider- und Wäscheindustrie vertreten. Es sind das Verzeu, in welchen die Organisation der Arbeiter den Ausbeutungsgeistlichen und Praktiken des Unternehmertums noch nicht den notwendigen und wünschenswerten Widerstand entgegenzusetzen vermögen. Der Bericht läßt auf einzelne vorgekommene Fälle von Geschlechtsverbrechen besonders ab. Es erübrigt sich, an dieser Stelle darauf des Näheren einzugehen.

Ueber das Lehrlingswesen lehren die bekannten Klagen wieder. Eine Verhinderung macht sich in den handwerksmäßigen Betrieben geltend. Es ist das in der Hauptsache auf die unzulässigen sozialen Verhältnisse des Arbeiterstandes zurückzuführen. Der Lohn des Lehrers reicht nicht aus, die Familie zu ernähren, weshalb bei den aus der Schule entlassenen Studenten darauf gesehen wird, daß sie etwas verdienen, um auf diese Weise das Haushaltungsbudget einigermaßen in's Gleichgewicht zu bringen. Mit Lamentationen ist es hier nicht getan. Grundsätzliche Abhilfe bringen hier nur die höheren Löhne der erwachsenen Arbeiter.

Ein besonders starker Mangel an Lehrkräften hat sich in der Uhrindustrie des Schwarzwaldes bemerkbar gemacht. Man glaubt hier durch eine stärkere Frequenz der Uhrmacherschule mit Unterstützung seitens der Regierung Verbesse- rungsmaßnahmen zu können. Uns dünkt, daß man vor allem die Arbeiter besser bezahlen sollte.

Ein sehr starker Prozentsatz der Arbeitskräfte stellen die Arbeiterinnen. Es sind deren ins- gesamt 68 260 im Berichtsjahre beschäftigt gewesen, davon 59 057 erwachsene Arbeiterinnen. Auch hier steht die Zigarrenindustrie mit 21 865 er-  
wachsenen Arbeiterinnen an der Spitze. An zweiter Stelle rangiert die Textilindustrie mit 16 232 Arbeiterinnen. Diese beiden Industrien beschäftigen allein 58,4%, aller in der badischen In- dustrie beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte. Hier eröffnet sich der Arbeiterorganisation noch ein sehr weites fruchtbringendes Feld der Tätigkeit. In der Metallverarbeitung sind 7068 oder 11,9%, in der Bekleidungs- und Reini- gungsindustrie 4867 oder 7,3%, der weib- lichen Arbeiter beschäftigt gewesen.

Dort, wo einigermassen anständige Löhne bezahlt werden, tritt der Mangel an Arbeitskräften nicht hervor. Dahingegen klagen die Textilindustrie mit ihren geringen Löhnen und unregelmäßigen Arbeitsbedingungen sehr über den Mangel an weiblichen Arbeitskräften. Wo bessere Löhne bezahlt werden, ist man auch nicht auf die aus dem Aus- lande importierten Arbeitskräfte angewiesen.

Die meisten gesetzlichen Uebertretungen kommen auch hier bei denjenigen Industrien vor, in welchen die Organisation der Arbeiter noch schwach ist. Es beziehen sich zumeist auf die Nichtanhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitszeit bzw. Pausen. Wenn die Uebertretungen hier immer wieder vor- kommen, so ist das bei den geringen Geld- strafen, welche manche Gerichte aussprechen, kein Wunder. Strafen von 5—20 M. sind keine Strafen, sondern, wie der frühere Leiter der Fabrikinspektion Dr. Bräutigam einmal in einem seiner Berichte betonte, Prämien für Gesells- chaftsbereitungen. In einem Falle wurde eine gerichtliche ausgesprochene Geldstrafe in Höhe von 5 M. infolge Eingreifens der Fabrikinspektion von der höheren gerichtlichen Instanz auf 120 M. erhöht.

Wenn man diese Mißstände in der Beurteilung der Vergehen seitens der Arbeitgeber und den harten Strafen vergleicht, welche bei Streikvergehen der Arbeiter oft ausgesprochen werden, dann tritt der Klassencharakter der heutigen Gesells- chaftsordnung drastisch in die Erscheinung. So milde Strafen wie gegen die Arbeitgeber werden gegen Arbeiter überhaupt nicht ausgesprochen, auch wenn die Vergehen viel geringer sind, als die mancher Fabrikanten, welche die Ausbeutung ihrer Arbeiter und Recht im großen Stil betreiben.

Eine wesentliche Reduzierung hat das Ueber- stundenmachen bei den weiblichen Arbeitskräften erfahren. Es ist dies aber nur auf die durch das Eingreifen der Arbeiterorganisation her- beigeführte Neuregelung der Arbeitszeit in der Porzellan- und Schmuckwarenindustrie zurückzuführen. Da durch den abgeschlossenen Tarif Ueberstunden mit erhöhtem Zuschlag ver- gütet werden müssen, nehmen die Fabrikanten von den Ueberstunden soviel wie möglich Abstand. Früher konnte die Fabrikinspektion den Porzellan- und Schmuckwarenindustriellen nie genug Ueberstunden bewilligen. Man sieht an diesem Beispiel, daß die so oft ge- rühmten, von den Fabrikanten aber als unvermeid- lich bezeichneten Ueberstunden sich in dem Augenblick reduzieren, bzw. ganz beseitigen lassen, wo die Arbeiterorganisation stark genug ist, auf die Beseitigung von Ueberstunden zu drängen. So ist in Porzellan die Zahl der Ueberstunden von 218 902 im Jahre 1906 auf 16 663 im Jahre 1906 gesunken.

Auch in der Textil- und Nahrungsmittelindustrie sind durch geeignete Dispositionen, wie sie die Fabrikinspektion schon seit Jahren empfohlen hatte, weniger Ueberstunden als früher gemacht worden.

Außer in der Porzellan- und Schmuckwarenindustrie ist durch das Eingreifen der Arbeiterorganisation die Fortschritte des menschlichen Erkennens äußerst minimal. Es gibt aber auch eine große Portion Weisheit, die auf dem Gebiete der Pöppe liegt und die eben deshalb jeder Mensch sich durch eigenes Erleben erwerben muß. — Ich weiß wohl, daß auch hier Biographen, Roman- schreiber, Lyriker, Dramatiker und nicht am wenigsten die Satiriker dem Menschen im Ringen nach Wahrheit und Klarheit starke Hilfen leisten; aber in der Hauptsache bleibt es doch wahr: nur eigene Erfahrung macht klug! Aber wozu bin ich geraten!

Da werfe ich mich zum Verteidiger der höheren Töchter auf und das Ihnen gegenüber, von dem ich anneh- men möchte, daß Sie sich nur einen Zug haben machen wollen.

Oder ist es doch anders? Nebenabsichten scheinen Sie nicht zu haben, denn dann wäre es Ihnen nicht einerlei, ob „sie“ jung oder alt, reich oder arm, hübsch oder häßlich ist.

Freilich könnte diese Negation als dessen, was Män- nern sonst so begehrlich erscheint, nur Maske sein, eine Maske, bestimmt zum Anlocken der jungen, unerfahrenen Viermäße, die mit all ihrem Sehnen und Denken dem Lichte zuströben, sich dabei aber leider oft das Herz ver- wunden, wie sich die armen Jugendigen, die in dunkler Nacht gegen die hellerleuchteten Scheiben eines auf hoher Warte stehenden Leuchtturmes fliegen, den Schadel zer- trümmern.

Doch nein! Ich hätte Sie, beurteilen Sie mich nicht nach diesen Worten, die ein starkes Mißtrauen zu ver- raten scheinen. Schwarzseherlei gehört nicht zu meinen Charaktereigenschaften; aber bin ich geneigt, von jedem so lange das Beste zu glauben, bis er mir beweist, daß ich ihn zu hoch eingeschätzt habe. — Vielleicht stoffen die Worte mir nur aus der Feder in einem schwachen Ge- fühl der Furcht, einen lustigen Gedanken, der in einer fabeln Vierumde am Herren-Stammische entstanden ist, ernsthaft genommen zu haben.

Sie werden wohl eine große Menge Briefe erhalten; sollten Sie den meinigen beizubehalten wollen, so benutzen Sie, bitte, dazu die anliegende Adresse; Ihr Brief wird dann früher in meine Hände kommen.

auch in der Wiesentaler Textilindustrie eine Ver- kürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden für die Arbeiterinnen erzielt worden, wobei die 1/2 stündige Mittagspause miteingeführt wurde. Auch sonst wurde verschiedentlich eine Verkürzung der Arbeitszeit eingeführt.

In zahlreichen Betrieben haben die Frauen noch eine längere Arbeitszeit als die Männer, so namentlich in den Buchdruckereien. Dieser Mißstand kann durch das Eingreifen der bezüglichen Organisationen beseitigt werden. In der Tu- menindustrie wird durch das Mitgeben von Arbeit nach Hause die Arbeitszeit für die Arbeiter- innen nicht selten verlängert, ohne daß eine gesetz- liche Handhabung zum Einschreiten gegen diesen großen Mißbrauch gegeben wäre.

Ueber enthält der Bericht keine Mitteilungen über die finanziellen und sonstigen Wirkungen der verkürzten Arbeitszeit. Es wäre wünschens- wert, wenn künftig darüber Aufschlüsse gegeben werden könnten.

Groß ist die Ausbeutung noch in der Konfek- tionindustrie und bei der Putzmacherei. Die Ver- lehrung der Arbeiterinnen wird hier ein großes Ver- dienis auf die Ausbildung der Lehrkräfte sehr wenig Gewicht gelegt. Infolgedessen herrscht ein Mangel an tüchtigen Arbeitskräften. Auch hier kann u. U. nur durch eine gute Organisation gründliche Verbesserung erzielt werden; die gesetzlichen Vor- schriften allein genügen nicht, dazu ist die Kon- trolle der staatlichen Organe noch eine viel zu un- zureichende. Gerade in der Konfektionsindustrie herrschen noch die größten Mißstände und das nicht nur in Bezug auf die Arbeitszeit.

Ein großer Mangel macht sich noch hinsichtlich der weiblichen Aufsichtskräfte geltend. Ein Mannheimer Frauenverein hat sich jetzt durch Gründung eines Ausbildungskurses dieser Sache angenommen. Es wäre zu wünschen, daß auf diesem Gebiete Erfolge recht bald erzielt würden.

## 18. Evangelisch-sozialer Kongress.

2. Tag (Donnerstagssitzung).

Herr Schneemelcher eröffnet den Jahresbericht. Im letzten Jahre habe man die Jugendberziehung in Angriff genommen. Man wolle verhindern, daß schon die Jugend von politischen Parteien gefangen werde. Besonders gelte es den sozialdemokratischen Jugendorganisationen entgegenzutreten. Der Verein hätte auch im letzten Jahre zuge- nommen. Die Ausgaben und Einnahmen betragen rund 7000 M.

Ueber die Bekämpfung der Unfruchtbarkeit mit beson- derer Beziehung auf den Schutz der Jugend sprach Herr Wegener. Er führte aus:

Die Unfruchtbarkeit müsse man auf allen Gebieten bekämpfen, um ein starkes Geschlecht heranzuziehen. Mit Resolutionen und „heiliger Entrüstung“ sei nichts ge- tan. Der Redner betritt den Standpunkt, daß man die Unfruchtbarkeit durch zu reichlichen Mißbrauch der Einzelnen durch Religion gegen die Verführung festige. Diese innerlich Befestigten müßten dann ihren Einfluß auf die anderen geltend machen. Die Maßnah- men des Staates und der Polizei richten sich nur auf äußerliche Zeichen und Symptome. Was helfe es, wenn man die Vorbeile verbiete und im Volke bleibe das Ver- langen nach dem, was dort geboten wird? Es sei auch nicht damit gebiet, daß man einmal kräftig vom Leber- ziele. Auch diejenigen, welche in männlicher Auffassung die Sinnlichkeit an sich als etwas Einflößliches bezeichnen, können keine Erfolge erzielen, weil sie den natürlichen Trieben entgegenstehen. Polizeiliche Verbote des An-

gebots beseitigen nicht die Nachfrage, und Nachfrage sei in erster Linie die Ursache des Angebots. Ein Weg, die Polizeiverordnung zu umgehen, findet sich immer. Red- ner wendet sich dann gegen die doppelte Moral, welche die Prostituierte ausstößt, aber dem Mann das Ansehen läßt. Darum ist Redner gegen die Kasernierung und Reglementierung der Prostituierten. Er verlangt die Aufnahme der Geschlechtskrankheiten in das Schul- gesch. Es sei lächerlich, was die Polizei in Theatern ver- biete, was sie nicht verbiete, sei viel schlimmer. Auch hier sei die Polizei unfähig, etwas zu leisten. Das Publikum müsse die Schmutzbühnen boykottieren. Die Theaterzensur müsse der Polizei genommen und den Künstlern selbst übertragen werden.

Die Inzerate, welche die Schmutzbilder und Bücher empfehlen, sollen unterdrückt werden.

Auch auf dem Gebiete der Kunst helfe nur eine Aus- bildung des Geschmacks, welcher das Pornographische ver- abscheuen, aber etwas Nächstes auch vom ästhetischen Standpunkt betrachten könne. Auch hier müsse die Zensur der Polizei genommen und den Künstlern übertragen werden. Den Künstlern müsse man die Verantwortung für die Leistungen ihres Standes aufgeben.

Es ginge nicht an, den sexuellen Trieb durch asketische Lehren zu unterdrücken, eine gesunde Befriedigung des Triebes muß gefunden werden. Die Sexualität ohne Liebe sei tierisch, in einem Kulturvolk sollte die Sexualität an die Liebe gebunden sein. Redner wendet sich dann gegen die freie Liebe und gegen Ehen, welche auf an- derer Grundlage, als auf der Liebe aufgebaut sind.

Der Wille zur Eheschließung müsse gefördert werden. Der Staat solle bei seinen Beamten von 25. Lebensjahre an in der Befolgung einen Unterschied machen zwischen Verheirateten und Ledigen. Die wirtschaftlichen Vor- aussetzungen für die Gründung eines Haushaltes müßten geschaffen werden. Aber auch in der Ehe müßte im Geschlechtsverkehr die Ethiklichkeit gewahrt werden. Die Jugend müsse durch Eltern und Schule richtig aufgeklärt werden. Knaben und Mädchen soll man ruhig mit einander verkehren lassen, damit sie sich kennen lernen und sie gegenseitig ein sicheres natürliches Auftreten gewinnen. Es würden dann vielleicht Jugendbambulen, aber nicht Schleichertieren vorzukommen. Auch in den sogenannten frommen Familien sei es nicht viel besser mit der Kindererziehung bestellt, wie bei anderen. Mit den traditionellen Gepflogenheiten der Kindererziehung müsse gebrochen werden. Nicht die Autorität der Gewalt, sondern die der Liebe und gegenseitiger Achtung müsse platzgreifen. Die Erziehung der Mädchen zu Haus- frauen, Müttern und Erzieherinnen sei eine der wich- tigsten Aufgabe der Zukunft.

Das Korreferat hielt Frau Professor Weber. Die Referentin verbreitete sich über sexualethische Prinzipien. Darüber, wann die Frau Weib werden müsse, wolle sie die Frau entscheiden, nicht der Mann. Wenn die Frauen heute verlangen, daß ihnen die Erreichung eines Berufes ermöglicht wird, so tun sie das nicht, um den Männern gleich zu werden, sondern um gleich geehrt zu werden. Die Erreichung eines Berufes mache die Frau auch frei in der Wahl des Gatten. Eine Frau, die keinen Beruf habe und darauf angewiesen sei, sich von einem Manne ernähren zu lassen, sei oft gezwungen, eine Ehe einzugehen aus Motiven, welche nicht hoch über der Prosti- tution stehen.

Die Hauptfrage für Sexualethik sei die, ob dem Sexualtrieb ein weiteres Gebiet, als es die Ehe sei, la- sse, gegeben werden könne. Gewiß würden die Schran- ken von vielen durchbrochen und ihr durchbrechen nicht je- der, seiner Leidenschaft unterliegend, diese Schranken durchbricht, als ethisch gefaßt betrachten. Solange er das Bewußtsein der Schuld habe und sich bestrebe, in den Bahnen zu bleiben, die von Ethik im Kulturinteresse ge- zogen werden müssen, dürften wir ihm die Achtung nicht

## Zwei unmoderne Menschen.

Von Harro Röhnde, Hamburg.

(Nachdr. verb.)  
1.  
Honey soit, qui malypense.  
Ein älterer Herr wünscht mit einer gebildeten Dame, die sich über das Niveau einer „höheren Tochter“ erheben hat — einerlei ob jung oder alt, arm oder reich, hübsch oder häßlich —, zu korrespondieren. Die Offerten erbeten sub A 100 an die Exp. d. Bl.

2.  
Mein Herr!  
Ist das aber eine schmürzige Anzeige, durch die Sie die „höheren Tochter“ zum Zorn reizen werden!

Ich glaube, es ist nichts als die bekannte weibliche Reagende, die mich lockt, einmal zu ergründen, was für ein Herr Verfasser dahinter steht. — Vielleicht sind Sie nur ein lustiger Spohrgeel, der einmal erproben will, wie viele Wünsche auf eine derartige Lockfalle an- gehen, wie viele also von sich glauben, daß sie das Niveau einer „höheren Tochter“ überstiegen haben.

Was haben übrigens Ihnen die höheren Töchter getan?  
Ich denke mir, daß der Bildungsgrad, den sich ein begabtes und fleißiges Mädchen in einer guten höheren Lehrerschule erwirbt, nicht gerade so sehr minderwertig ist. Daß ein Mädchen keine Reife des Urteils zeigen kann, ist doch wohl selbstverständlich; denn eine solche Reife setzt eine ziemlich große Menge Lebenserfahrungen voraus, die ein junges Mädchen glücklicherweise noch nicht hat gewinnen können. Wenn die Mädchen in ihrer Jugendzeit auch zum eigenen Denken erzogen werden wollen, den Stoff zum Durchdenken bietet immer erst das häßliche Leben und, wie ich meine, in einer so großen Fülle, daß auch ein Meßhals nicht damit fertig wer- den könnte. Ein Glück dabei ist es, daß die nachfolgende Generation nur da zu denken anfangen braucht, wo die vorhergehende aufgehört. Sollte alles noch einmal und stets wieder von vorn durchdacht werden, dann wäre

den Fortschritte des menschlichen Erkennens äußerst minimal.

Es gibt aber auch eine große Portion Weisheit, die auf dem Gebiete der Pöppe liegt und die eben deshalb jeder Mensch sich durch eigenes Erleben erwerben muß. — Ich weiß wohl, daß auch hier Biographen, Roman- schreiber, Lyriker, Dramatiker und nicht am wenigsten die Satiriker dem Menschen im Ringen nach Wahrheit und Klarheit starke Hilfen leisten; aber in der Hauptsache bleibt es doch wahr: nur eigene Erfahrung macht klug!

Aber wozu bin ich geraten!  
Da werfe ich mich zum Verteidiger der höheren Töchter auf und das Ihnen gegenüber, von dem ich anneh- men möchte, daß Sie sich nur einen Zug haben machen wollen.

Oder ist es doch anders?  
Nebenabsichten scheinen Sie nicht zu haben, denn dann wäre es Ihnen nicht einerlei, ob „sie“ jung oder alt, reich oder arm, hübsch oder häßlich ist.

Freilich könnte diese Negation als dessen, was Män- nern sonst so begehrlich erscheint, nur Maske sein, eine Maske, bestimmt zum Anlocken der jungen, unerfahrenen Viermäße, die mit all ihrem Sehnen und Denken dem Lichte zuströben, sich dabei aber leider oft das Herz ver- wunden, wie sich die armen Jugendigen, die in dunkler Nacht gegen die hellerleuchteten Scheiben eines auf hoher Warte stehenden Leuchtturmes fliegen, den Schadel zer- trümmern.

Doch nein! Ich hätte Sie, beurteilen Sie mich nicht nach diesen Worten, die ein starkes Mißtrauen zu ver- raten scheinen. Schwarzseherlei gehört nicht zu meinen Charaktereigenschaften; aber bin ich geneigt, von jedem so lange das Beste zu glauben, bis er mir beweist, daß ich ihn zu hoch eingeschätzt habe. — Vielleicht stoffen die Worte mir nur aus der Feder in einem schwachen Ge- fühl der Furcht, einen lustigen Gedanken, der in einer fabeln Vierumde am Herren-Stammische entstanden ist, ernsthaft genommen zu haben.

Sie werden wohl eine große Menge Briefe erhalten; sollten Sie den meinigen beizubehalten wollen, so benutzen Sie, bitte, dazu die anliegende Adresse; Ihr Brief wird dann früher in meine Hände kommen.

An Grete!

Da bin ich gleich bei der Anrede in Verlegenheit. Soll ich schreiben „Geheimes Fräulein“ oder „Geheime Frau“? Die gesellschaftliche Sitte verlangt nun einmal diese Unterscheidung, trotzdem niemand recht sagen könnte, warum eine unverschämte Dame nicht auch als „Frau“ bezeichnet werden dürfte. Keinem fällt es ein, bei den männlichen Individuen der menschlichen Gesell- schaft einen derartigen Unterschied zu machen. Der Mann ist eo ipso der „Herr“, das Weib aber wird erst „Frau“, wenn ein Mann ihm gnädig seine Hand zu dieser Rangherabsetzung darreicht. — Eine prächtige Ein- richtung, nicht wahr?

Doch damit rühre ich bereits an ein Kapitel, das nicht so ohne weiteres mit ein paar Worten abgetan ist. Sollte unser Briefwechsel eine Fortsetzung haben, dann wird sich auch wohl eine Gelegenheit ergeben, auf die Verhältnisse zwischen Mann und Weib, die unsere gute Gesellschaft zu anscheinend unumstößlichen Gesetzen ge- stempelt hat, zurückzukommen.

Heute will ich Ihnen nur erzählen, welchen Erfolg meine „schmürzige“ Anzeige gehabt hat.

Rechtlich achtzig Briefe hat mir die Post gebracht; sie alle zu lesen war eine etwas anstrengende und leider wenig befriedigende Arbeit. Freilich, eine recht große Zahl enthielt nur wenige Zeilen, inalltäglich ungefähr gleich: Ich erkläre mich bereit, die gewünschte Korrespon- denz mit Ihnen zu führen, und erwarde von Ihnen das weitere. Punktum.

Fort damit in den Papierkorb!  
Andererseits begannen mit der stereotypen Redens- art: Bezugnehmend auf Ihre Anzeige in usw. — Herr- gott von Ventheim! Was für Gefühle müssen das sein, die nicht einmal bei solcher Gelegenheiten das schon im geschäftlichen Verkehr dumme „Bezugnehmend“ zu vermeiden wissen.  
Zum Feuerloche zurück!  
Eine andere kleinere Gruppe bestand aus mehr oder minder verständlich gefaßten Preisverzeichnissen. — Schade darum! Einige dieser Briefe erschienen mir wie Stationen auf einem Lebenspfade, auf dem geist- und

gemüthvolle Frauen mit schnellen Schritten einem grauen- vollen Ende zuweilen. — Auch über unser Pharisäertum, das ein geistig hochstehendes Menschenkind so oft auf eine solche Bahn führt und es dann mit unerbittlichen Hän- den auf derselben festhält!

Ungefähr ein Dutzend Briefe war mit Namen und Adresse der Schreiberin versehen. — Ich bin gewiß kein Philister, der sich verpflichtet fühlt, sich bei zu verun- dern, wenn ein Mensch von dem als normal funktionie- ren Wege abweicht; aber für mehr als unvorstellbar er- achte ich es denn doch, wenn heute eine Dame sich und ihren guten Namen der Discretion eines ihr vollständig unbekanntes Mannes preisgibt, eines Mannes, der viel- leicht nichts ist als ein „lustiger Spohrgeel“, der sich einen „Zug“ hat machen wollen, einen Zug, der in einer „fidelen Vierumde am Herren-Stammische“ erdacht wor- den ist.

Na, wer weiß? Vielleicht war an dem Anonymes dieser Damen nichts mehr zu verdienen. Ich werde nicht nachforschen.

Ein ganz kleines Häuflein Briefe blieb nun noch vor mir liegen, und aus diesem habe ich mir den Ihrigen herausgesucht und ihn in meine Schreibmappe, die ich für jedermann fest verschlossen halte, gelegt.

Nun noch ein Wort über unsere Korrespondenz.  
Ich denke mir, wir werden im Laufe der Zeit unsere Gedanken austauschen über hundertfaches Dinge, die auf sozialem, religiösem und politischem Gebiete zerstreut liegen und doch wieder im engsten Zusammenhange mit einander stehen. Nur erwarten Sie keine Systematik von mir. Wenn ich mit Behagen plaudern soll, muß ich es tun dürfen über Dinge, die mir gerade für den Augen- blick mundgerecht liegen.

Und nun noch eins: Sie müssen mich nehmen, wie ich bin. Beim Klauen gib ich nicht gern Glacehand- schuhe an, und die Dinge mit dem rechten Namen zu nennen, halte ich für ein strenges Gebot der Ehrlichkeit. Wollen Sie es so mit mir wagen?

Ganz  
(Fortsetzung folgt.)





# Kühler Krug.

Dir.: H. Kofe.  
Samstag den 25. Mai, abends 8 Uhr:  
**Großes Militär-Konzert**

der vollständigen Kapelle des  
1. Bad. Leib. Grenadier-Regiments Nr. 109  
unter Leitung des Königl. Musikdirektors Adolf Voetge  
verbunden mit

## italienischer Nacht

und Beleuchtung des ganzen Gartens mit 1000 elektrischen Glüh-  
und Bogenlampen.  
Eintritt 30 Pfg. **Kein Bieraufschlag.**

Sonntag den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr:

# Großes Militär-Konzert

der  
Königlichen Unteroffizierschule in Ettlingen.  
Kapellmeister: Honrath. 2196

# Karlsruher Athletengesellschaft

Am Sonntag den 26. Mai,  
im Schrempfischen Bierkeller, Seel-  
heim-Allee 18.



## großes Gartenfest

verbunden mit Musik, Tanz, Wurf-  
spiel, Plattenwerfen und Preis-  
schießen. 2187  
Die Mitglieder werden gebeten, an diesem Gartenfest sich recht zahl-  
reich zu beteiligen, auch sind Freunde und Gönner des Vereins freund-  
lichst eingeladen.  
Der Vorstand.



# Handelschule „Germania“

Spezialinstitut für Schnellschreiben und  
Handelwissenschaften  
Kaiserstr. 22, ☉☉☉ Telephon 2348.

Jede selbst die schlechteste und unleserlichste  
Schrift wird durch meine Methode dauernd  
schön und geläufig.

## Wie viele junge Leute

für ihre Ausbildung nicht tun, obwohl ihnen dazu in der denk-  
bar bequemsten und billigsten Weise Gelegenheit geboten wird,  
sollte man nicht glauben. Der Einwand manchen jungen Mannes,  
dass es ihm doch zu schwer würde, den Unterricht erfolgreich zu  
nehmen, ist nicht angebracht, da es nach meiner so sehr bewährten  
Methode sehr leicht ist, sich zum tüchtigen  
Schreiber, Bureaubeamten, Beamten, Buchhalter,  
Kassierer, Korrespondenten, Rechnungsführer, Ver-  
walter, Stenographen etc.

auszubilden zu lassen.  
Mancher ist in der Schule zurückgeblieben, er zeigte kein  
Talent und keine Lust zum Lernen und war froh, als er die Schul-  
bücher für immer bei Seite legen konnte; bei sehr vielen solcher  
Verionen aber zeigt es sich erst nach der Entlassung aus der  
Schule, dass sie doch befähigt sind. Darum sollte keiner es unter-  
lassen, seine Lage zu verbessern.  
An Stellen ist nicht so sehr ein Mangel, wie an  
wirklich tüchtigen Leuten,

denn solche sind bekanntlich stets sehr gesucht. Der wirtschaftlich  
und im Wissen Stärkere weiß überall seine Vorteile zu wahren;  
nicht Kapital allein, sondern auch in erster Linie geübene Kennt-  
nisse setzen jedermann in den Stand, sich Vorteile zu erlangen  
und sich überall Geltung zu verschaffen. Alle meine früheren  
Schüler befinden in gesicherter Lebensstellung; ich bin meinen  
Schülern heute in jeder Hinsicht gern behilflich.  
Erlangung einer Stelle gern behilflich.

## Lehrfächer:

Schnellschreiben, einfache, doppelte und  
amerikan. Buchführung, Wechsellehre, Rechnen,  
Korrespondenz, Rechtschreiben, Effektenkunde,  
Klagewesen, Stenographie usw.

Vor seiner vollständigen Ausbildung braucht keiner aufzu-  
hören; Nachzahlungen werden nicht verlangt.

Das Honorar ist sehr mäßig.  
Minderbemittelte erhalten Preisermäßig-  
ung und Auswärtige Fahrtvergütung.  
Besondere Annehmlichkeiten zu dem am

3. Juni  
beginnen

Haupt- Tag- und Abendkursen  
nehme ich in meinem Institute entgegen.

## Karl Kramer

Karlsruhe, Kaiserstrasse 22, Telephon 2348.  
Verlangen Sie umgehend ausführliche Auskunft u. Prospekt.



# Möbel auf Credit

jede Art komplette Einrichtungen  
Kleinste Anzahlung  
Bequemste Abzahlung.  
**J. Jttmann**  
KARLSRUHE Lammstr. 6

# Apollo-Theater.

Besitzer: B. Braunschweiger. Direktor: H. Grüneberg.

Samstag den 25. Mai  
**Keine Vorstellung.**  
Sonntag den 26. Mai  
**2 grosse Gala-Vorstellungen.**  
7 Uhr und 8 Uhr. 2188

# Arturo Bernardi

nur noch  
einige Tage. 2189

# Vereinigte Möbelpacker Karlsruhe.

Am kommenden Sonntag den 26. Mai, nachmittags in  
Pflanzhof, Durlacherstrasse und Kapellenstrasse

# Großes Gartenfest,

verbunden mit Preisregeln, Preisstücken und Plattenwerfen, wozu wir  
unser verehr. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins  
höflichst einladen. 2186  
Das Preisfest beginnt schon vormittags von 11 Uhr ab und  
findet bei jeder Witterung statt.  
Der Vorstand.

# Konsumverein für Durlach u. Umg.

E. G. m. b. H.  
Wir laden unsere verehr. Mitglieder und deren Frauen zu der am  
Donnerstag (Fronleichnam), den 30. Mai, nachmittags 3 Uhr, im  
Saalbau des „Weißen Hirschen“ stattfindenden

# Mitgliederversammlung

hiermit höflichst ein.  
Tagesordnung: Geschäftliches.  
Da für die Versammlung ein Bedürfnis besteht, ersuchen wir um  
vollständiges Erscheinen.  
Der Vorstand.

# Durlach. Gasthaus zur Blume.

Großer schattiger Garten, den verehr. Vereinen und Gesellschaften,  
insbesondere seiner freizügigen Lage wegen empfohlen. Bei etwa plötzlich  
eintretendem Witterungswechsel steht mein großer Saal mit Theaterbühne  
den titl. Veranstaltern zur Verfügung, so daß die geplanten Festlichkeiten etc.  
aufstandslos abgehalten werden können. 2192  
Für gefl. Venküpfung lobet höflichst ein  
Der Besitzer: Friedrich Mannherz,  
Wehger und Gastwirt.

# Flaschenbierhandlung.

Empfehle der titl. Arbeiterkassette von Freiburg und Umgegend

# ff. Löwenbier

aus der **Eintracht-Brauerei** frei ins Haus geliefert  
das Duzend große Flaschen Mk. 1.92  
das Duzend kleine Flaschen Mk. 1.00

**J. Themke, Freiburg-Haslach**  
Gehrenstraße 25. 2190  
Bei Bestellungen durch Postkarten werden Unkosten vergütet.

# Offenburger Pferde- Zielerung 6. Juni 1907 Bar Geld

sofort mit 80%, auszahlfähig/W.  
**25,000 M.**  
1. Hauptgewinn  
**5000 M.**  
2. Hauptgewinn  
**2000 M.**  
10 Gewinne  
**6000 M.**  
488 Gewinne  
**12,000 M.**  
Beste Gewinnchancen!  
50% der Einnahme wird  
verlost.

Los à 1 M. 11 Lose 10 Mk.  
empfehlen das General-Debit.  
Strassburg i. E.  
**J. Stürmer**, Langestr. 107.  
Carl Götz, Habelstr. 11/15  
H. Meyle, E. Dahlemann,  
L. Michal, E. Fänge, Chr.  
Frank, A. Stauffert, Fr.  
Haselwander. 1695



# möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang zu vermieten.  
Preis mit Kaffee monatlich 18 Mk.  
Martensstraße 74, 4. St., Ant.  
2178.2  
A. Binder, Sehmingsgasse 1 - W. Vetter.

# Waldfest Vorwärts.

Niemand veräume, den

# Kraft- u. Ziel-Sport

zu besuchen. 2191  
Einzig in seiner Art!  
Originelle Idee!  
Ozeanhafter Weisfall!  
In Betrieb geleitet von  
**Lauer und Schulze.**

# Schautmachung.

Für die städt. Arbeitsnachweis-  
anstalt wird ein in schriftlichen Ar-  
beiten bewandertes  
**Bureaugehülfe**  
mit guter Handschrift sofort gesucht.  
Angaben des Lebenslaufes u. Zeug-  
nisabschriften sind bis 30. ds. Mts.  
an das unterzeichnete Amt (Rathhaus,  
Zimmer Nr. 85) zu richten.  
Städt. Statistisches und Arbeits-  
amt.

# Spätharveste 1907 in Karlsruhe.

Samstag den 9. Juni d. J.,  
vormittags 9 Uhr, werden auf  
dem Messegelände die Verkaufsbüden,  
Waffelbuden, Juckerbuden u. Geschir-  
rstände für die Spätharveste 1907  
öffentlich an den Meistbietenden ver-  
steigert.

# Vergebung von Pflastersteinen und Granitbordsteinen.

Die Lieferungen von  
5200 qm Pflastersteinen und  
200 qm Granitbordsteinen  
sollen im Wege des öffentlichen Wett-  
bewerbs vergeben werden.  
Angebote sind für jede Lieferung  
getrennt, unter Vermeidung der be-  
sonderen Vorbehalte, verschlossen und  
mit entsprechender Aufschrift spätestens  
Dienstag den 5. Juni ds. J.,  
vormittags 10 Uhr, bei uns ein-  
zureichen.  
Die Bedingungen liegen auf unserem  
Geschäftszimmer Nr. 134 zur Einsicht  
auf. Hier können auch die Angebots-  
vorbehalte erhoben werden. An aus-  
wärtige Bewerber werden Bedingun-  
gen und Vorbehalte postfrei ab-  
gegeben.  
Städt. Tiefbauamt.

# Vergebung v. Bauarbeiten.

Für den Neubau des Schulhauses  
in der Goethestraße sollen im Wege  
des öffentlichen Ausschreibungs-  
verfahrens vergeben werden:  
1. Pflasterbodenbelag u. Wand-  
verkleidungen.  
2. Anstricharbeiten liegen beim  
Städt. Hochbauamt (Rathhaus, Zimmer  
Nr. 110) zur Einsicht auf.  
Die Angebote sind bis zum  
Donnerstag den 6. Juni d. J.,  
nachmittags 5 Uhr,  
dem Städt. Tiefbauamt, da-  
selbst abzugeben.

# Wohnung zu vermieten.

Kaiserstraße 143 ist im zweiten  
Obergeschoss (3. Stock) eine Wohnung  
von sieben Zimmern, Küche, Speise-  
kammer, Bad und sonstigen reichlichen  
Zubehör auf 1. Oktober d. J. zu  
vermieten. 2017  
Näheres beim städtischen Hochbau-  
amt - Rathhaus Zimmer Nr. 108.

# Wohnung zu vermieten.

Wahnhofstraße 24 ist im ersten  
Obergeschoss (2. Stock) eine Wohnung  
von drei Zimmern, Alkov., Küche und  
Zubehör sofort oder später zu ver-  
mieten. 2018.4  
Näheres beim städtischen Hochbau-  
amt - Rathhaus Zimmer Nr. 108.

# Mansarden-Wohnung

von 8 Zimmern, Küche u. Keller ist  
Kaiserstraße 2, 4. St., auf 1.  
Juli zu vermieten. Preis 240 Mk.  
Näheres Kurvenstraße 12, part.

# Brillanten

Blendend schönen Teint, weiche, sammet-  
weiche Haut, ein zartes reines Ge-  
sicht und rosiges, jugendliches Aus-  
sehen erhält man bei idgl. Gebrauch  
der echten  
**Stecknadel-Silkenmilch-Seife**  
v. Bergmann u. Co., Fabrikant  
mit Schutzmarke: Stecknadel.

# Mandolinen

4 St. 50 Pfg. bei: Kronapothek,  
Fähringerstraße 48, Adlerapothek,  
Wilmhelmsstr. Internat. Apothek,  
Kaiserstraße 80, Wilmhelms-Apothek,  
Fähringerstraße 4, S. Meier, Kaiser-  
straße 22, Otto Fischer, Kaiserstr. 74,  
Carl Roth, Holzgerieße 11, L.  
Schwaab, Poststr., Drogerie, in  
Mühlburg: Apoth. Dr. Jäger, Strauß-  
Progerie.

# Gerbelatturist u. Salami

u 120, bei 5 u 110 J  
Mettwurst, harte, zum Kochen  
und rosten,  
u 85, bei 5 u 1 75 J  
Schweineschmalz, deutsch,  
u 68, bei 5 u 1 65 J  
Schweineschmalz, amerikan.  
u 58, bei 5 u 1 50 J  
empfehlen 1821  
**Fr. W. Hauser Wwe.,**  
Erdringstr. 21.

# Damenhüte

elegant garniert, empfiehlt zu reba-  
nieren Preisen. 2171  
**Modes Wilhelmstr. 2, III.**  
Erlauben.

# Bitte nicht zu übersehen!

Der Broden hat, heute schon  
Abreise an 1904  
**Karl Kreis, Morgastr. 22.**  
Nicht umsonst, sondern sehr an-  
ständige Preise. So als selbst ab-  
komme zu jeder Tageszeit ins Haus

# Mädchen

finden dauernde Beschäftigung  
bei  
**A. Braun & Co.**  
Leisingstr. 70.

# Unserm Philipp Mainzer

in der Hauptstraße ein erschallendes,  
beim Müller verfallendes. 2190  
donnerndes Sch!  
Philipp, an der Dorfstr!

# Arbeiterfrauen!

bezieht Euch bei Einkäufen  
stets auf den  
„Volksfreund“.

# Kleine Anzeigen.

Imal im Monat 1. Abom. 3 Seiten  
gratis, jede weitere Seite 10 Pfg.  
Durlacher-Allee 26, 5. St., II  
ein hübsch möbl. Zimmer sofort  
billig zu vermieten.

# Durlacherstr. 46, 8. St., ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Gelberstr. 14, 4. St., Mühlburg  
möbl. Zimmer billig zu verm.  
Göthestr. 24, 4. St. Bdd. ist ein  
möbl. Zimmer mit Kaffee zu  
14 Mk. zu vermieten.

# Marientstr. 5, 3. St., gut möbl.

Zimmer ohne vis-a-vis, mit  
schöner Aussicht zu vermieten.  
Schützenstr. 110, 4. St., ist ein  
schönes Zimmer, sein möbliert  
mit Kaffee sofort zu vermieten.

# Waldstr. 33, 2 Treppen rechts

ist ein möbl. Zimmer sofort od.  
später billig zu vermieten.

# Mädchen, welches das Kleider- machen gern erlernen will

läßt sich sofort einrichten, Werber-  
platz 31, 4. St.

# Fehrmädchen, welches d. Kleider- machen erlernen will

ist sofort, Werberpl. 33, 2. St. 2188

# Sportwagen, Zweiflügel, gut aufbewahrt, erhalten, zu ver- kaufen. Näh. Bachstr. 63, 6. St.

**Kinderliegewagen** (hellgrün), zu  
verkauf. Mühlburgerstr. 52, 4. St.

# Fahrrad Bähringerstr. 84, 2. T.

Bett, vollständig, noch neu, 3 part.  
Bett, abzug. Cendrerstr. 2, part.

# Bettstatt, gut erhalten, essent- ziell, zu kaufen gesucht. Off. an die Exped. ds. Bl.

Mandoline, zu verkaufen,  
Brauerstr. 18, 1. St. II.

# Schneidernähschne, gebt, berl. Durlach, Rosenstr. 8, 2. St.

**Küchengeräte**, bereit, sowie ein  
Zimmerstück, Zimmerstück  
zu verk. Hardstr. 22, 2. St.

# Schauenhergerstraße, 21, ist ein billig zu verk. Rheinstr. 20, Laden.

**Wachhommade**, gebt, Stück  
zu verk. Gerwigstr. 16, 4. St. II.

# Milchgeschäft zu kaufen gesucht.

Offert. an die Ex-  
pedition dieses Blattes.